

Grundzüge der Altbaierischen Münz- und Geldgeschichte

17. Teil: Die Münzprägung der 2. Regierung Herzog Heinrichs II. (985-995) in den Nebenmünzstätten (Nabburg, Neuburg, Cham, Eichstätt, Freising, Salzburg)

Zu Beginn seiner zweiten Regierung verfügte Herzog Heinrich II. neben Regensburg noch über zwei kleinere Münzstätten, Augsburg und Nabburg. Augsburg, wo die baierischen Herzöge nur vorübergehend prägen konnten, mußte er anlässlich der Investitur Bischof Liutolfs 988 aufgeben; seine bis dahin geprägten Augsburger Münzen wurden bereits vorgestellt (mt 2/2005, 154-160). Die seit 953 aktive Münzstätte Nabburg (vgl. mt 5/2001, 56-60) hatte noch wenige Jahre zuvor, unter Herzog Otto (978-982), relativ stark geprägt, aber schon in der kürzeren Regierungszeit Herzog Heinrichs III. (983-985) war es kaum noch ein Viertel der Regensburger Produktion gewesen (vgl. mt 7/8, 2004, 158-161). Dennoch eröffnete Herzog Heinrich II. nun weitere Nebenmünzstätten (mit jeweils einem neu bestellten Münzmeister), wobei vielleicht der Verlust von Augsburg das auslösende Element gewesen ist, jedenfalls aber eine Maßnahme zur Förderung der Märkte an den Verkehrsknotenpunkten des Handels. Zu Regensburg und Nabburg kamen nun Neuburg, Cham, Eichstätt, Freising und Salzburg. Alle diese Münzstätten sind Stapelplätze an Flüssen, bzw. deren Kreuzung mit Handelsstraßen, zu einer Zeit als diese Flüsse noch wasserreicher waren und die Möglichkeiten des Wassertransports gerne genutzt wurden¹. Eichstätt, Freising und Salzburg sind zudem auch noch als Bischofssitze entsprechende Wirtschaftszentren gewesen; es muß jedoch betont werden, daß hier noch nicht keine bischöfliche, sondern eine herzogliche Münzprägung vorliegt.

Im einzelnen ist zur Charakteristik dieser Orte noch Folgendes anzumerken. Bei Neuburg ist die Frage, um welche von den drei Siedlungen dieses Namens in Bayern es sich handelt, kontroversiell beantwortet worden – wobei auch ein wenig Lokalpatriotismus mitspielt: Neuburg an der Donau, Neuburg am Inn, Neuburg am Schwarzach (seit dem 19. Jh. amtlich: Neunburg vorm Walde), Neuburg am Inn. Obwohl in dieser frühen Zeit eigentlich nur die Erstgenannte von Bedeutung war, wurde für Neunburg

ins Treffen geführt, daß es – zwischen zwei anderen Münzstätten (Nabburg und Cham) gelegen – wie diese den Fernhandel, insbesondere nach Böhmen, bedienen sollte. In der Tat scheint Cham am Regen der Umschlagplatz vom Fluß Regen auf die über die Further Senke nach Pilsen und Prag führende Straße

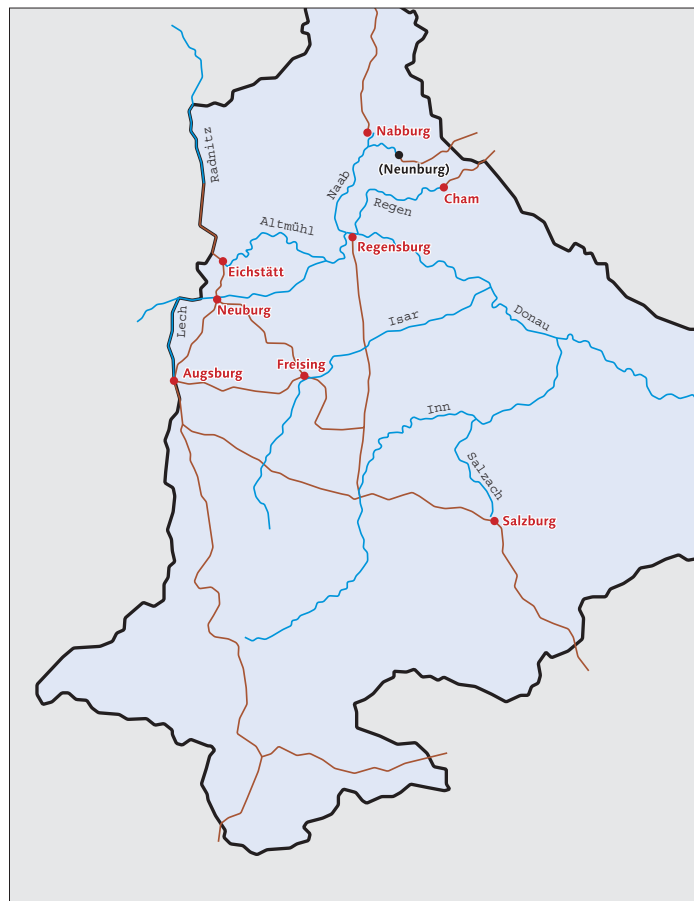
gewesen zu sein, während Nabburg an der Naab diese Rolle für die Nordstraße über Forchheim nach Sachsen spielte. Über Neunburg könnte allenfalls eine Nebenroute (auf Naab und Schwarzach, dann über den Arnsteiner Paß) nach Böhmen gelaufen sein. Für Neuburg an der Donau spricht dagegen vielerlei: nicht nur die Lage am Donauübergang der Verbindung zwischen Augsburg und Eichstätt und die Bedeutung der in die Römerzeit zurückgehenden und kurzfristig (im 8. Jahrhundert) sogar mit einem Bischofssitz ausgestatteten Siedlung, sondern auch der Zeitpunkt des Einsetzens der Münzprägung: es sieht so aus, als hätte Herzog Heinrich II. hier eine Konkurrenz Münzstätte zu dem nahen Augsburg eröffnet, von wo er sich 988 hatte zurückziehen müssen.

Auch die Eichstätter Münzprägung war eine Konkurrenz für Augsburg. Eine streckenweise auf dem Wasser zurückzulegende Transportverbindung zwischen den Zentren an Rhein und Main und Regensburg ging über Eichstätt an der Altmühl. Obwohl zur Mainzer Kirchen-

provinz gehörig, war es dem baierischen Herzog untertan. Die vorgebliche Münzrechtsverleihung von 908 (und ihre Bestätigung von 918) ist für die tatsächliche Prägung irrelevant.

Nach Freising an der Isar kam man von Augsburg oder Neuburg und konnte dort die Nord-Südverbindung der Isar Richtung Italien nutzen oder ostwärts nach Salzburg weiterziehen. Dasselbst war die Salzach zu überschreiten und auf der alten Römerstraße Kärnten zu erreichen.

Nach Regensburg (vgl. mt 4/2005, 158-163; 5/2005, 164-170) und Augsburg (mt 2/2005, 154-160) sollen hier die Prägungen der angeführten sechs Nebenmünzstätten gemeinsam behandelt werden.



Die Baierischen Münzstätten im späten 10. Jh. und das Wegenetz

Metrologie und Typologie

Auf Grund der Spärlichkeit des auf uns gekommenen Münzmaterials ist die Gewichtsevidenz nicht sehr aussagekräftig. Am deutlichsten ist sie in Nabburg, wo die vorliegenden 17 Gewichte ein dem Regensburger Befund entsprechendes Bild ergeben, d. h. erwartungsgemäß einen identischen Münzfuß ausweisen ($1/240$ Karlsfund = 1,70g); aus Nabburg ist sogar (wie auch schon aus früheren Regierungen) ein zugehöriger Hälbling bekannt. Ähnlich schwer sind die Eichstätter Denare, von denen wir jedoch nur 4 Gewichtsangaben haben. Bei den anderen Münzstätten zeichnen sich schwach, aber doch, eine mittlere und eine leichte Münzgruppe ab, die sich auch durch kleiner werdende Schrötlinge abheben; die mittlere (1,4g - 1,2g) wird von den Neuburger, Salzburger und einem Teil der Chamer Münzen gebildet, die leichte (1,2g - unter 1g) durch die Freisinger und dem anderen Teil der Chamer. Man ist versucht, daraus auf einen relativ späten Prägebeginn der leichteren Münzen zu schließen; eventuell wurde noch bis in die nachfolgende Regierung mit unverändertem Avers weitergeprägt, was mit der abfallende Qualität des Stempelchnitts in Cham zusammenpassen würde. Die Gewichtsabnahme konnten wir auch bei den Augsburger Liutolfsdenaren konstatieren.

Die Primärstempel sind überall korrekt ausgeführt worden, Nabburg hat zumindest einen Aversstempel aus Regensburg bezogen (Nr. 4 identisch mit Regensburg Nr. 20). Wie überall



M = 2:1

Nabburger Denar, MR 72+9



M = 2:1

Nabburger Obol, MR N72

kann das Averskreuz gemessen am Legendenbeginn aufrecht stehen oder quer gedreht erscheinen (sog. Andreaskreuz); letzteres bezeichnet dann die Christusinitiale X. Ebenso kann umgekehrt das Schluß-X des Herzogstitels (dux) zu einem Invokationskreuzchen aufgerichtet werden, insbesondere wenn bei der Gravur kein Platz für einen Punkt als Trenner geblieben ist. Die Drehung der Kreuzwinkelzeichen ist beliebig; in Nabburg begegnet sogar (ähnlich wie in Augsburg auf den Liutolfsdenaren) eine irrtümliche Vertauschung dergestalt, daß die beiden Punkte in nebeneinanderstehende Winkel geraten sind (Nr. 10-13). Im übrigen sind hier die Legenden relativ klar, einige Aversstempel haben allerdings eine retrograde Schriftrichtung (Nr. 8-10). Im Revers bringt der einzige Nabburger Denarstempel den vom Fluß abgeleiteten Stadtnamen NAPPA CIVITAS wie bisher und auch der Münzmeister W(i)L- ist geblieben.

Neuburg hat drei korrekte Stempelpaare, auf denen der Ortsname als NIVVENPURC oder NIVEVINPRC und der Münzmeistername als DIET- oder DIOT- erscheint. Das Schwanken beim zweiten Vokal des Diphthongs ist charakteristisch zur Zeit des Übergangs vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen. Jedenfalls handelt es sich um ein und denselben Münzmeister; er ist auch noch in der folgenden Regierung nachweisbar. Verwilderte Stempel, deren Münzmeistersignatur mit O in der Mitte scheinbare Anklänge zeigt, gehören alle dem Chamer Münzmeister ROZL. Die Qualität der Neuburger Stempel im Vergleich mit den Chamern spricht übrigens auch nicht für eine Lokalisierung der Münzstätte in der Nachbarschaft von Cham.



M = 2:1

Chamer Denar, MR 78a5

Die Denarprägung in Cham zerfällt in zwei Gruppen: die allem Anschein nach frühere, mittelschwere (MR 78a1-2 + 1-7), beginnt mit Stempeln, die den Münzstättennamen als CHA(N)PACI(VI)T(A)S bringen, wobei das A zumeist als V gedreht erscheint und das T entweder gestürzt oder unten zusätzlich mit einer Querhaste versehen sein kann, wodurch es bei horizontaler Lesung einen behauchten Beginn des Münzmeisternamens (HROZL) markiert. Der leichten Gruppe auf kleineren Schrötlingen gehören mehr als die Hälfte der bekannten Münzen an; diese erscheinen auf der ersten Blick als Imitativprägungen (Beischläge). Das Verwildermuster ist jedoch mit teils retrograder teils von außen zu lesender Schriftführung durchaus nachvollziehbar. Im Münzmeisternamen läßt sich eine Entwicklung des Z zu X beobachten. Cham steht jedenfalls in der Stempelqualität an letzter Stelle unter den Münzstätten Herzog Heinrichs II.

In den Bischofsstädten wurden sehr gute Stempel verwendet; offenbar verfügte man hier über kunstfertigeren und schriftkundigere Graveure als im Bayerischen Wald. Eichstätt und Salzburg signieren mit dem Namen ihres Patrons: St. Willibald bzw. St. Rupert. Damit ist jedoch keine wie immer geartete Beteiligung der Bischöfe an der Münzprägung angesprochen; die Nennung des Lokalheiligen ergab sich sinngemäß aus dem Münzbild (Kirchendarstellung) und ist weithin geläufig. Den lateinischen Stadtnamen (Iuvavo) hatte Salzburg in Analogie zu Regensburg zuvor auf der ephemären Gelegenheitsprägung von 916 verwendet (vgl. mt 1/2001, S. 59). Das (einzige) Stempelpaar des Salzburger Münzmeisters, WAZI, ist besonders sorgfältig graviert; die Reverslegende enthält sogar einen Kürzungsstrich und eine monogrammatische Kontraktion. Im Falle von Eichstätt könnte man meinen, daß die Buchstaben unter dem Kirchengiebel (EIHT) nicht den Münzmeister, sondern den Stadtnamen angeben, wobei das H für CH steht. Es gibt aber auch Personennamen (wie z.B. Eihhart), die in Frage kommen.

In Freising tritt ein Münzmeister ENG- auf den Plan, vielleicht namensgleich mit einem hier rund 40 Jahre später auftretenden ENGIL- (MR 127), aber ohne Zusammenhang mit dem Freisinger Bischof Namens Egilbert (1005-39). Merkwürdig ist die Schreibung des Ortsnamens Frigisinga (= Gründung eines Frigis) mit unbestreitbar, nicht nur scheinbar anlautendem E statt F.

Mengenstatistisches

Die vorliegenden Stückzahlen sind zu gering, um Hochrechnungen zu erlauben. Alle in der zweiten Regierungszeit Heinrichs II. aktiven Nebenmünzstätten (inklusive Augsburg) zusammengenommen haben uns weniger als ein Zehntel der Regensburger Münzen hinterlassen (derzeit 60 gegen 670). Darunter ist jedenfalls Nabburg noch am stärksten vertreten, wenn wir die Stückzahlen als Parameter nehmen. Bei den Oberstempelzahlen (14) wird es jedoch von Cham (16, alle bloß einfach belegt) übertroffen, was aber auf den Umstand zurückgeführt werden könnte, daß Cham vielleicht, wie erwähnt, den Averstyp nicht gleich beim Regierungswechsel 995 umgestellt hat.

In Nabburg ist ein höchst eigenartiges Phänomen festzustellen: die 14 Oberstempel wurden mit nur einem Unterstempel gekoppelt³. Eine Erklärung dafür zu geben, fällt schwer. Es sieht so aus, als wäre der (vom Münzmeister gehütete) Unterstempel wahllos mit Oberstempeln aus einem größeren Vorrat kombiniert worden. Daß einer der Oberseitenstempel auch in Regensburg belegt ist, und zwar vielfach, wurde bereits erwähnt. Unsicher ist jedoch, in welche Richtung er gewandert ist.

Die anderen Nebenmünzstätten kamen mit ganz wenigen Stempeln aus, darunter Freising und Salzburg sogar bloß mit je einem Stempelpaar, und diese wurden wahrscheinlich nicht aufgebraucht. Ein echter Bedarf an neuen Münzstätten scheint also nicht wirklich bestanden zu haben.

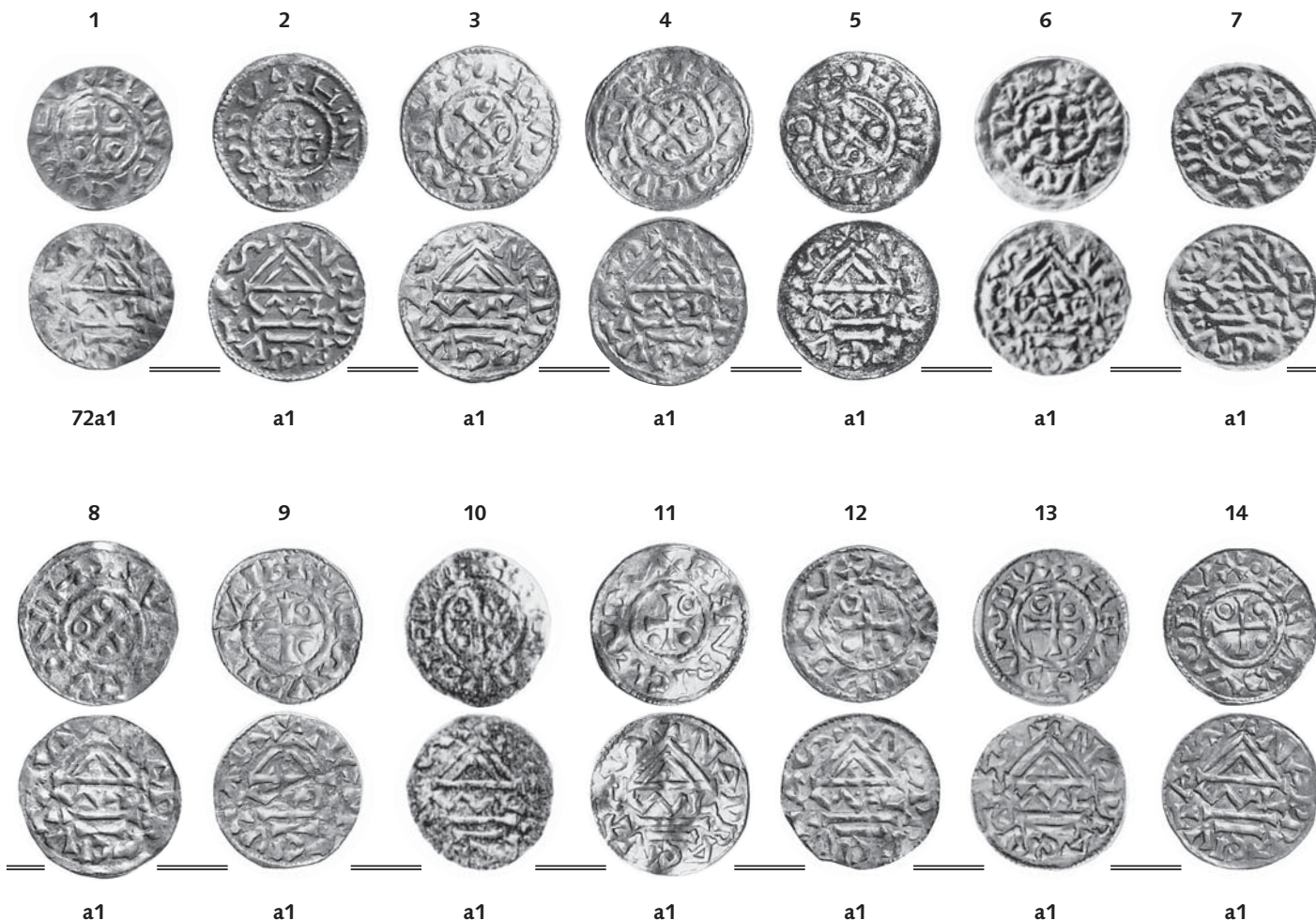
MATERIALNACHWEISE (*abgebildet)

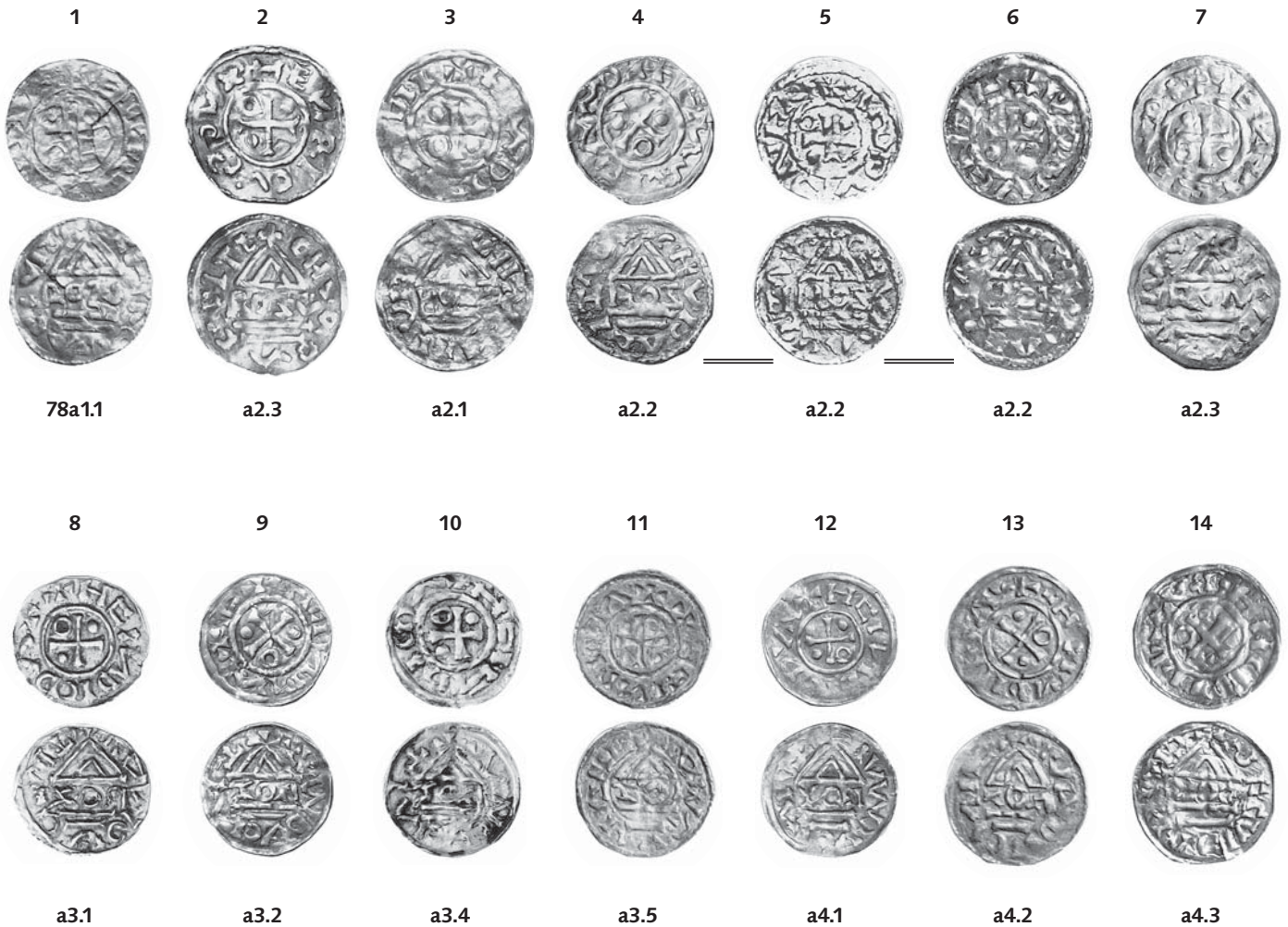
Nabburger Denare Herzog Heinrichs II., 2. Regierung (MR 72)

- a1 + 1 (I): *Berlin (1,17g) / Lodsch (Fd. Wilczy Dol, Gup.⁴ 147,8) / Fd. Osieniec 4⁵ (1,35g)
- + 2 (II): *Berlin (1,72g) / München / Lodsch (1,71g; Fdm. Wielun⁶)
- + 3: Stockholm SHM *o. Inv. (1,68g; Hatz⁷ 4) und SHM 12079 (fragm., Fd. Stige)
- + 4 (III): *München
- + 5 (V): Stockholm SHM 6174 (1,53g; Fd. Näsby; Hatz 5) / *Westf. Aukt. Ges. 26, Sept. 2004, 1987 (1,66g)
- + 6: *Ahlström 30, Okt. 1984, 24 (1,65g)
- + 7 (IV): *Kreß 116, Okt. 1960, 1560
- + 8 (VI): *Berlin (1,68g)
- + 9: *Slg. Emmerig, Wien (1,41g; =? Egelmeier⁸ 45)
- + 10: *Fd. Osieniec 5 (1,19g)
- + 11 (VII): Berlin (1,69g; Dbg. 1120) / *Stockholm SHM o. Inv. (1,72g; Hatz 3)
- + 12 (VIII): *Berlin (1,67g)
- + 13: *Hirsch 176, Nov. 1962, 1263
- + 14: *München (ex Cahn 55, März 1926, 649) / Gans 13, Frühjahr 1985, 80 (1,72g) / Westf. Aukt. Ges. 25, Feb. 2004, 2912 (1,74g)

Nabburger Obole Herzog Heinrichs II., 2. Regierung (MR -, N72)

- N72: *Stockholm SHM, syst. Reihe (0,65g)





78a.1.1

a2.3

a2.1

a2.2

a2.2

a2.2

a2.3

8

9

10

11

12

13

14

a3.1

a3.2

a3.4

a3.5

a4.1

a4.2

a4.3



82a.1.1

a2

a4

Neuburger Denare Herzog Heinrichs II., 2. Regierung (MR 82)

- a1 + 1: Berlin (1,29g; Dbg. 1123a, Fd. Althöfchen⁹ 64) / *Hannover Welfenslg. (1,2g; Fiala 267) / Stockholm SHM o. Inv. (1,32g; Hatz 15)
 a2 + 2: Berlin (1,30g; Dbg. 1123) / Nürnberg / *Kopenhagen (1,35g; Fd. Munkegaard = G.¹⁰ 25,762) / Olmütz (1,45g; Fd. Kelc¹¹ 66)
 a4 + 3: Oslo (1,277g) / *Westf. Aukt. Ges. 25, Feb. 2004, 2933 (1,40g)

Chamer Denare Herzog Heinrichs II., 2. Regierung (MR 78)

- a1.1 + 1: *Berlin (Dbg.1720)
 a2.3 + 2: *Braunschweig (1,42g)
 a2.1 + 3: *München (1,29g)
 a2.2 + 4: *Kopenhagen (1,28g; Fd. Munkegaard = G.25, 761)
 + 5: *Höhn 33, Juni 2003, 1963 (1,37g)
 + 6: *Slg. Schulze, München
 a2.3 + 7: *Stockholm SHM 5202 (Fd. Nygards)
 a3.1 + 8: *Gorny 43, Okt. 1988, 1230 (1,10g)
 a3.2 + 9: *Kopenhagen (0,86g; Fd. Munkegaard)
 a3.4 + 10: *Gorny 26, Sept. 1983, 275
 a3.5 + 11: München / *Stockholm syst. Reihe
 a4.1 + 12: *Kopenhagen (0,94g; Fd. Nylarsker)
 a4.2 + 13: *Berlin (1,17g; Dbg. 1130 hic)
 a4.3 + 14: *Slg. Hahn (1,24g; ex Dombrowski 69, Nov. 1976, 3087)
 a5 + 15: *Slg. Hahn (1,085g; ex Rauch 11, Nov. 1972, 815)

Eichstätter Denare Herzog Heinrichs II., 2. Regierung (MR 113)

- a1.1 + 1(I): *Berlin (1,62g; Cahn 2)
 + 2(II): *Stockholm SHM 18744 (1,72g; Fd. Digerakra = CNS 1,2,4,931) / *Slg. Dannenberg = Hess 77, Feb. 1899, 211 (1,53g; Berl. Bl.V, Tf.57,8)
 a1.2 + 2(II): *Fd. Dobra 59 (1,08g; Dbg. 1111 = Cahn 1)



113a1.1

a1.1

a1.1

a1.2

Freisinger Denare Herzog Heinrichs II., 2. Regierung (MR125)



125a1

a1 + 1: Berlin 3 Ex. (*1,14g; 1,14g = Dbg. 1723 = Sellier 64; fragm.) / Wien 7199 (0,995g; Made- rII,1) / Braunschweig (0,87g fragm.; Fd. Mos- gau)

Salzburger Denare Herzog Heinrichs II., 2. Regierung (MR -, V87)



V87b1

b1 + 1: Berlin (1,28g; Dbg. 1131) / *Tallinn (1,22g; Fd. Vaabina, Molv. 7,249)

Chamer Denare Herzog Heinrichs II., 2. Regierung (MR 78)

a1.1 + 1: *Berlin (Dbg. 1720)
 a2.3 + 2: *Braunschweig (1,42g)
 a2.1 + 3: *München (1,29g)
 a2.2 + 4: *Kopenhagen (1,28g; Fd. Munkegaard = G.25, 761)
 + 5: *Höhn 33, Juni 2003, 1963 (1,37g)
 + 6: *Slg. Schulze, München
 a2.3 + 7: *Stockholm SHM 5202 (Fd. Nygards)
 a3.1 + 8: *Gorny 43, Okt. 1988, 1230 (1,10g)
 a3.2 + 9: *Kopenhagen (0,86g; Fd. Munkegaard)
 a3.4 + 10: *Gorny 26, Sept. 1983, 275
 a3.5 + 11: München / *Stockholm syst.Reihe
 a4.1 + 12: *Kopenhagen (0,94g; Fd. Nylarsker)
 a4.2 + 13: *Berlin (1,17g; Dbg. 1130 hic)
 a4.3 + 14: *Slg. Hahn (1,24g; ex Dombrowski 69, Nov. 1976, 3087)
 a5 + 15: *Slg. Hahn (1,085g; ex Rauch 11, Nov. 1972, 815)

Eichstätter Denare Herzog Heinrichs II., 2. Regierung (MR 113)

a1.1 + 1(I): *Berlin (1,62g; Cahn¹² 2)
 + 2(II): *Stockholm SHM 18744 (1,72g; Fd. Digerakra = CNS 1,2,4,931) / *Slg. Dannenberg = Hess 77, Feb. 1899, 211 (1,53g; Berl. Bl.V, Tf.57,8)
 a1.2 + 2(II): *Fd. Dobra 59¹³ (1,08g; Dbg. 1111 = Cahn 1)

Freisinger Denare Herzog Heinrichs II., 2. Regierung (MR125)

a1 + 1: Berlin 3 Ex. (*1,14g; 1,14g = Dbg. 1723 = Sel- lier¹⁴ 64; fragm.) / Wien 7199 (0,995g; Made- rII,1) / Braunschweig (0,87g fragm.; Fd. Mos- gau)

Salzburger Denare Herzog Heinrichs II., 2. Regierung (MR -, V87)

b1 + 1: Berlin (1,28g; Dbg. 1131) / *Tallinn (1,22g; Fd. Vaabina, Molv.¹⁵ 7,249)

Anmerkungen:

- 1) Vgl. P. Schmid, Regensburg, Stadt der Könige und Herzöge im Mittelalter, Kallmünz 1977, 3-37.
- 2) Obwohl schon H. Dannenberg, Neunburg a. d. Donau oder Neun- burg vorm Walde, Zeitschr. f. Num. 23, 1902, 203-208 m. E. über- zeugend für ersteres argumentiert hat (gegen H.Grote) hält sich Neunburg vorm Walde hartnäckig in der Literatur, s. A. Necker- mann, Neunburg als Münzstätte, Oberpfälzer Heimat 10, 1966, 127-131(ohne neue Argumente, bezieht sich bloß auf Grote und Hatz).
- 3) Ein ähnliches Bild ergibt sich hier unter König Heinrich II. (vgl. mt 11/2002, 116-118).
- 4) A. Gupienic, Przewodnik po dziale numizmatycznym muzeum archeologicznego w Lodzi, Lodsch 154, 72 und 144-147.
- 5) Wiadomosci Num. 36, 1992, 72
- 6) Wiadomosci Num. 2/1, 1958, 32
- 7) V. Hatz, Die Gepräge der herzoglich-bayerischen Münzstätten Nabburg, Cham und Neunburg in den wikingerzeitlichen Münz- funden Schwedens, Jahrb. f. Num. u. Geldgesch. 13, 1963, 131-137.
- 8) J. B. Eglmeier, Nabburg eine bayerische Münzstätte im Mittelal- ter, Verh. d. Hist. Ver. Oberpfalz 75, 1925, 67-73.
- 9) J. Friedlaender, Der Münzfund von Althöfchen, Grote's Münz- studien 8, Leipzig 1877, 267-300.
- 10) G. Galster, Vikingetidets montfund fra Bornholm, Nord. Num. Arsskr. 1977/78, 5-246.
- 11) Num. Casopis 15, 1939, 10-22.
- 12) E. B. Cahn, Die Münzen des Hochstifts Eichstätt, Grünwald 1962.
- 13) Zeitschr. f. Num. 1, 1874, 348-370 (H. Dannenberg).
- 14) R. Sellier, Die Münzen und Medaillen des Hochstifts Freising, Grünwald 1966.
- 15) A. Molvoggin, Die Funde westdeutscher Münzen des 10. bis 12. Jahrhunderts in Estland, Hamburg 1994.